

Ozeankind profitiert vom Harzer Pfand

Tobias Humpert, Freiwilligendienstler am Sportinstitut der TU Clausthal, ruft Sammelaktion für Umweltverein ins Leben

Von Corinna Knoke

Clausthal-Zellerfeld. Damit sein Bundesfreiwilligendienst im Sportinstitut der TU Clausthal anerkannt wird, muss Tobias Humpert ein eigenes Projekt auf die Beine stellen – während Corona keine leichte Aufgabe. Der 19-Jährige hatte aber dennoch eine zündende Idee und eine Pfandflaschen-Sammelaktion ins Leben gerufen. Das Geld soll einer Umweltorganisation zugute kommen, die sich gegen Plastikmüll in den Meeren einsetzt.

Tobias Humpert hat wie berichtet im September vorigen Jahres seinen Bundesfreiwilligendienst begonnen, nachdem er am Goslarer Ratsgymnasium Abitur gemacht hat. Weil der Lautenthaler aber noch nicht wusste, wo es für ihn beruflich hingehen soll, hat er die Monate an der TU Clausthal zur Orientierung genutzt.

Kreativität gefördert

Dadurch, dass Humpert beim Sportinstitut arbeitet und lange selbst Fußball spielt, lag es nahe, einen Sporttag zu organisieren. Er wollte auch ursprünglich die Schulen in Clausthal-Zellerfeld mit ins Boot holen, wie er erzählt. „Wegen Corona war das aber zu unsicher.“ Wenn die Veranstaltung nach der aufwendigen Planung spontan abgesagt werden müsste, wäre das doch sehr ärgerlich – also musste ein Projekt her, das unabhängig vom Pandemiegeschehen funktioniert. Stefan Marxen, kommissarischer Leiter des Hochschulsports und Humperts Mentor, schätzt es, dass auf diese Weise die Kreativität des 19-Jährigen gefördert werde.

Ab sofort steht also im Sportinstitut in der Julius-Albert-Straße ein



Die Meere sind vermüllt, wie hier am Strand von Malaysia. Das Clausthaler Sportinstitut will mit einer Pfandflaschen-Sammelaktion eine Umweltorganisation unterstützen, die unter anderem Strände von Plastikmüll befreit. Foto: Mohd Osman/dpa

Sammelbehälter für Pfandflaschen, den Humpert selbst gebaut hat. In einer Kiste steckt ein Rohr, durch das die Flaschen hinein geworfen werden, und im Inneren befindet sich eine Plastiktüte, die sie aufnimmt. Die Station ist laut Humpert nur aus Dingen entstanden, die er entweder zu Hause hatte oder die noch im Sportinstitut herumlagen. Das war ihm wichtig, denn so konnte er das Prinzip der Nachhaltigkeit gleich von Anfang an leben.

In den kommenden Tagen soll eine weitere Station in der Sporthalle nebenan aufgestellt werden. Gerade für die Sommermonate erwartet Marxen, dass dort viele Flaschen und somit Bares zusammen kommen. „Vielleicht 40, 50 Euro im Monat“, schätzt er. Und das Geld soll der Organisation Ozeankind zugute kommen. „Vielleicht eine gewisse Ironie, dass wir mit dem Geld

von Pfandflaschen eine Organisation unterstützen, die darum kämpft, Plastikflaschen aus dem Meer zu fischen.“ Humpert ergänzt, dass die Gründer von Ozeankind, die in Portugal sitzen, in einer Videokonferenz ganz angetan von der Idee waren. Marxen hatte in der Vergangenheit selbst Kontakt zu dem Verein, denn vor zwei Jahren hat er ein Spendenprojekt ins Leben gerufen, bei dem er für das Meer läuft. Für jeden Kilometer, den er seitdem zurücklegt, spenden er und seine Unterstützer Geld an Ozeankind und die Deutsche Stiftung Meereschutz. Mittlerweile sind dabei bereits mehr als 5000 Euro zusammengekommen, erzählt er.

Jeder Beitrag hilft

Auch wenn Humpert seinen Freiwilligendienst im Sportinstitut Ende Mai beendet, soll die Pfandflaschen-Aktion weitergeführt werden. „Das macht ja nicht so viel Aufwand“, sagt der kommissarische Leiter. Er ist sich sicher, dass beim Thema Umweltschutz schon jeder kleine Beitrag helfe.

Tobias Humpert hat nach seinem Bundesfreiwilligendienst bereits einen Ausbildungsplatz sicher, wie er stolz berichtet. Anfang August wird er seine Lehre als Kaufmann für Büromanagement bei der Goslarischen Zeitung beginnen. Während seiner Zeit im Sportinstitut ist sein Wunsch gereift, in einem Büro zu arbeiten. An der TU Clausthal ist er nämlich hauptsächlich für die Koordination des Fitnesstreffs verantwortlich, vereinbart beispielsweise

die Zeitfenster, in denen die Studenten zum Trainieren kommen. Die Erfahrungen, die er dort gemacht hat, möchte der 19-Jährige nicht mehr missen – auch wenn er ziemlich ins kalte Wasser geworfen wurde, wie sein Mentor Marxen bestätigt. Aufgrund der Pandemie sei vieles unsicher gewesen, aber Humpert habe das Beste daraus gemacht und sei auch persönlich an den Aufgaben gewachsen. Der Lautenthaler sagt, dass er eigenständiger und nicht mehr so schüchtern sei. „Arbeiten ist schon etwas Anderes als in der Schule zu sitzen, wo der Lehrer vorn steht und einem genau erklärt, was man als Nächstes tun muss“, meint Humpert.

Weil der 19-Jährige das Sportinstitut Ende Mai verlässt, sucht Stefan Marxen einen sportbegeisterten Nachfolger, der sich unter anderem an der Organisation von Veranstaltungen beteiligen und sich selbst weiterentwickeln will. Am besten wäre es, wenn der- oder diejenige Anfang August oder September anfangen kann, sagt der kommissarische Leiter des Hochschulsports. Humpert hat 39 Stunden in der Woche gearbeitet, die Arbeitszeit kann aber zwischen 21 und 39 Stunden variieren. Die Laufzeit des Freiwilligendienstes liegt zwischen sechs und 18 Monaten. Auch wenn das Wort „freiwillig“ in der Stellenbeschreibung steht, erhalten die jungen Erwachsenen ein monatliches Taschengeld von 300 Euro. Weitere Informationen gibt Stefan Marxen per Mail an situc@tuclausthal.de. Unter dieser Adresse ist auch eine Bewerbung möglich.



Tobias Humpert und Stefan Marxen (von links) führen die Pfandflaschen-Sammelbox vor, die ab sofort im Sportinstitut in der Julius-Albert-Straße steht. Foto: Knoke